



Dill-Beitung

Zeitung für das Dilltal

Dillburger Tageblatt

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis

Ausgabe täglich nachmittags, außer Son- und Feiertags. **Bezugspreis:** vierteljährlich ohne Bringerlohn M. 2.40. **Bestellungen** nehmen entgegen die Geschäftsstelle, die Zeitungsboten und die Landbriefträger, sowie sämtliche Postämter. **Geschäftsstelle und Schriftleitung** Schulstraße 1. — Fernruf Nr. 24. — Postfachkonto 8563 Frankfurt a. M. — Bankkonten: Landesbankstelle Dillenburg und L. Pfeiffer, Depositenkasse, Dillenburg.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg

Anzeigenpreise: Die 6-spaltige Zeile 20 Pfennig, 4-spaltige 15 Pfennig, 3-spaltige 10 Pfennig, 2-spaltige 5 Pfennig. Bei Wiederholungs- und Daueraufträgen entsprechende Rabatte oder günstige Zahlungsbedingungen. **Aufnahmen** entsprechend der Rabatte oder günstigen Zahlungsbedingungen. **Offertentzettel** oder **Aushang** durch die Geschäftsstelle 25 Pf.

Nr. 151

Montag, den 1. Juli 1918

78. Jahrgang

Die Pläne unserer Feinde in Rußland.

Die Absage Japans an den Bieverband.

Von unserem Berliner Vertreter.

Es ist so weit. Bisher nur inoffiziell, aber wenn Reuters zu dieser nichtamtlich amtlichen Verlautbarung bereits den Verbandsmitgliedern Verabreichungsbilan verabschiedet, so kann mit der Tatsache als Sicherheit gerechnet werden, daß Japan in Sibirien nicht interveniert, nicht die Geschäfte des Bieverbandes im fernen Osten besorgt, nicht Clemenceau und Lloyd George aus der Klemme hilft und nicht seine Hand dazu hegt, im Osten eine neue Kriegesfront gegen Deutschland zur Entlastung der im Westen geschlagenen anglo-französisch-amerikanisch-asiatisch-portugiesischen Front zu legen. Damit zerfällt ein Clemenceauscher Traum. Sein und Poincarés Projekt war die japanische Intervention in Sibirien. England hatte dem zugestimmt, trotzdem die Briten sehr wohl die Gefahr voraussehen, die eine Stärkung der japanischen Weltmacht für die Zukunft der Anglo-Amerikaner im fernen Osten in sich barg. Washington war absehnend. Japan ist und bleibt im Pazifik und in China der natürliche Feind der Entente. Aber es schien so, als ob die europäischen Bundesgenossen Ehren-Willens schließlich seinen Widerstand gegen die japanische Absicht beiseite hätten. Amerikas Presse verurteilte in den letzten Wochen fast täglich Japans Einmischung mit englisch-amerikanischer Hilfe sei täglich zu erwarten.

Die Japaner verfolgten demgegenüber eine Schaukelpolitik, bei der die Entente-Staatsmänner fast feckant wurden, und immer dringlichere Beschränkungen ausstießen. Im Mai hatte der japanische Ministerpräsident Terauchi zwar die Intervention in Sibirien angekündigt, wenn dort Japans Interesse gefährdet würde, gefährdet natürlich durch die paar hundert deutschen Kriegsgefangenen entlang der sibirischen Bahn, aber vor allem handelte es sich für Japan wohl einzig darum, Zeit zu gewinnen, um die vollkommen politische Unterjochung Chinas durch Verträge zu beenden und nicht den wenig zu achtenden, aber immerhin doch unangenehmen Einspruch der abligen Ententegenossen und deren Intriguen im Osten zu vermeiden. China ist nun mit Japan gewissermaßen eins. Auch der chinesische Ministerpräsident hat vor kurzem die Beteiligung einer chinesischen Truppenmacht an einem Einmarsch in Sibirien in echt zweideutig-japanischer Weise gegenüber den Bevollmächtigten der Entente als möglich hingestellt und die angekündigte Deportation der China-Deutschen nach britischen Kolonien schien eins der Entgegenkommen zu sein, auf die die Entente rechnete. Die Deportation unterbleibt, wie die chinesische Regierung jetzt erklärt. Sicher nicht aus freiem chinesischen Willen, aber höchstwahrscheinlich zum Mege der Entente auf Veranlassung Japans, das allem Anschein nach gegenüber den Mittelmächten und Rußland eine Politik der Hermsicht verfolgt. War diese unterbliebene Deportation, die so dringlich von der Entente gefordert wurde, das Vorzeichen eines Umfassunges in der Richtung der japanischen Politik, der Abkehr von der Entente, die diese japanische Blätter unerbittlich predigen, die der japanische Kriegsminister Baron Goto noch kürzlich andeutete, daß er sagte, Japan befolge allein japanische Politik und würde sich, wenn diese japanische Politik mit den Interessen einer anderen Macht kollidiere, natürlich einer anderen Mächtigkeitsgruppe anschließen, bei der seine Belange besser aufgehoben seien. Das war eine deutliche Warnung an die Entente. Vielleicht auch ein bedeutsamer Fingerzeig für die Mittelmächte. Erinnern wir nur daran, daß unter Dr. Michaelis unerbittliche, trotzdem aber bedeutsame Unterhandlungen zwischen Japanern und Vertretern der Mittelmächte eine Zeit lang hin und her gingen. Der Gedanke, daß die Mittelmächte über dem russischen Wege mit Japan eine durch natürliche Interessen wirtschaftlich und politischer Art gebundene Gemeinschaft der Zukunft darstellen und ein naturgefehltes Gegengewicht wider den Anglo-Amerikanismus bilden, ist gerade von amerikanischen Blättern mehr oder minder verhallt im Laufe des Krieges häufig ausgesprochen worden und bedarf schärfer Aufmerksamkeit einer mitteleuropäischen Staatskunst, die über den Tag hinausrechnet.

Ist Japans Nichtteilnahme in Sibirien ein Schritt auf diesem Wege? Es schien alles nach dem Poincaréschen Pläne zu verlaufen. Die Tscheko-Slowaken im Verein mit den Gegenrevolutionären in der sibirischen Republik schickten sich an, dem Bolschewismus den Todesstoß zu versetzen und eine neue Front gegen die Mittelmächte zu bilden. Verhandlungen zwischen der sibirischen Republik und den Japanern wurden von der Entente-Prese hoffnungsfreudig kommentiert. Die Zeit schien erfüllt zu sein, um mit der allein zum Ziele führenden japanischen Hilfe das Feuer im Osten gegen die Mittelmächte neu anzuzünden. Und nun der kalte Wasserstrahl! Das Verbot aller Entente-Wege nach Rußland durch Japan! Die Forderung des französisch-britischen Luftschiffes! Die Enttöschung eines Clemenceau-Poincaréschen Lieblingsplanes!

Zu der Meldung des Reuterschen Bureau aus Washington über den Beschluß der japanischen Regierung, das Ersuchen der Ententemächte um ihr Einschreiten in Sibirien abzulehnen, schreibt die „Wiener Allgemeinen Zeitung“: Dies ist eine Nachricht, deren außerordentliche und prinzipielle Bedeutung für den weiteren Verlauf des Krieges ohne weiteres hervortritt. Japan bricht es offen aus: Die Regierung in Tokio will den Ententeschwindel nicht

Des Kanzlers Reise ins Hauptquartier.

Berlin, 31. Juni. Reichskanzler Graf von Hertling ist gestern abend 8 1/2 Uhr vom Potsdamer Bahnhof ins Große Hauptquartier abgereist. In seiner Begleitung befanden sich der Unterstaatssekretär von Radolow, der Vertreter der obersten Heeresleitung beim Reichskanzler, Oberst von Winterfeldt und der Sohn des Kanzlers Rittmeister Graf von Hertling. Der Aufenthalt des Kanzlers im Hauptquartier dürfte etwa eine Woche dauern. Als Zweck des Besuchs werden allgemein politische Besprechungen, insbesondere die kommenden Bündnisverhandlungen mit Wien, angegeben.

Die Verschanzung von Paris.

Genf, 30. Juni. (Z.N.) Die Kohlenreserven von Paris und Umgebung sind nach einer „Deutsche“ Meldung bis auf ein Minimum aufgebraucht. Die Transporte von Brennmaterial sind sehr erschwert. Die Kohlenpreise dürften eine seit Kriegsausbruch unerreichte Höhe erreichen. Die ersten 500 Arbeiter zur Anlage von Schützengräben in der Pariser Umgebung verlassen am Freitag Paris in nördlicher und östlicher Richtung.

Die Stimmung in Italien.

Lugano, 30. Juni. (Z.N.) Der König von Italien erließ eine in hochtönen Worten gehaltene Proklamation an das Heer, in der der ungeschlagene Angriff der italienischen Truppen, die im Verein mit den Alliierten den Feind zurückwarfen, hoch gepriesen wird. Der einzige Jubelschrei durch ganz Italien bezeugt, daß die von Italien gewonnene Schlacht den Endsieg sichere. (1) — Der Ministerrat besprach Orlandos Bericht über die Stimmung des Heeres und zu erwartende amerikanische Hilfstruppen. Der Kriegsminister gab neue Versicherungen über den einheitlichen Widerstand bei einer möglichen neuen feindlichen Offensive ab.

Das Fiasko der englischen Irland-Politik.

Bern, 30. Juni. (Z.N.) Die Debatte im englischen Oberhaus, in der Lord Curzon das Fallentlassen der irischen Politik Lloyd Georges ankündigte, wurde von Reuters mit einem einzigen Satz erledigt. Nur das Fallentlassen der Homerie-Politik wurde gemeldet, nicht aber das der allgemeinen Wehrpflicht für Irland. Lord Curzon kündigte in klaren, knappen Worten an, daß sich die englische Regierung gezwungen

länger machen. Aber die Bedeutung dieses Entschlusses reicht noch weiter. Er läßt erkennen, daß sich Japan überhaupt nicht militärisch für die Entente einzusetzen gedenkt. Ist dies das Ende der japanischen Intervention überhaupt? Die Japaner haben alles Wesentliche erreicht. Japan war wohl bereit, den Krieg an der Seite Englands mitzumachen, aber nicht im Dienste der englischen Interessen, sondern ausschließlich zur Erfüllung der eigenen nationalen Bestrebungen. Das Blatt schlägt: Die Nachricht aus Washington ist ein schwerer Schlag für die ganze Politik der Entente.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 30. Juni (W.B. Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Nördlich der Lys sind heftigste Feuer Infanterieangriffe der Engländer erfolgt. Dreimaliger Sturm gegen Morris brach unter schweren Verlusten zusammen. In der Mitte des Kampffeldes drang der Feind in Bleg-Berg ein. Gegenstoß der Verteidiger brachte ihn dort zum Stehen und warf ihn über den Westrand des Dorfes zurück. Nördlich von Merville scheiterten die feindlichen Angriffe in unserem Feuer.
An der übrigen Front flaute die lebhafteste nächtliche Artillerietätigkeit in den Morgenstunden ab.
Südwestlich von Duquenois wurden stärkere Vorstöße, mehrfach Erkundungsabteilungen des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Südlich der Aisne griff der Feind nach starker Feuerwirkung an. Bei Ambloy wurde er nach hartem Kampfe abgewiesen. Ueber Cury hinaus gewann er Boden. Unser Gegenstoß warf ihn auf die Höhen beiderseits des Ordes zurück. Versuche des Feindes, unter Einsatz von Panzerkraftwagen, im Angriff seine Infanterie weiter vorzutragen, scheiterten. Im Walde von Villers-Cotterets stießen wir dem weichen Feind bis in seine Ausgangsstellungen nach und machten Gefangene.

In der Luft erlitt der Feind eine schwere Niederlage. 19 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant Udet errang seinen 35., Leutnant Böwenhardt seinen 30. Luftsieg.
Südwestlich von Reims wurden bei einer kleinen Unternehmung 20 Italiener gefangen.
(Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Ausgabe.)

sehe, beide Programmpunkte aufzugeben und zur alten Politik der freiwilligen Rekrutierung zurückzukehren. Die vorangegangene Debatte brachte einen Angriff Lord Wimbornes, der bis vor zwei Monaten Vordirektor von Irland war, bevor er General French Platz machte. Lord Wimborne beschuldigte die englische Regierung geradezu des Betruges mit ihren Angaben über die angebliche deutsch-irische Verschöderung. Lord Curzon sagte, daß die gegenwärtigen Zustände in Irland schlimmer als jemals während des Krieges sind.

Massenerkrankungen in London.

Genf, 30. Juni. (Z.N.) Die Pariser Krankheitserscheinungen bilden immer noch den Gesprächsstoff einiger Pariser Zeitungen. Heute erfährt man aus dem „Eclair“, daß auch London von dem Uebel befallen ist, wo es größeren Umfang angenommen zu haben scheint als in Paris. Ganz London ist von der Grippe befallen. Die Londoner Apotheken werden im Sturm genommen. Die Hospitaler sind mit Kranken überfüllt, und selbst die Ärzte bleiben nicht verschont.

Die Gegenrevolution der Entente in Rußland.

Wien, 30. Juni. (Z.N.) Aus Kiew wird gemeldet: Die Blätter verzeichnen Meldungen aus Groß-Rußland über das Umsichgreifen der gegenrevolutionären Bewegung und stellen fest, daß die Entente ihre Hände dabei im Spiele hat. „Niewskaja Wjesť“ merkt, daß von Wladivostok japanische Truppen unter dem Kommando des Admirals Gato zur Unterstützung der Tscheko-Slowaken ausgesandt worden seien. Nach verlässlichen Meldungen wird der tscheko-slowakische Aufstand in Rußland von einem Stabe des Bieverbandes in Charkow unterhalten. Der Bieverband beschließt, japanische, chinesische und amerikanische Truppen nach Rußland zu bringen.

Die Machenschaften der Entente in Rußland.

Berlin, 30. Juni. Der Berliner Volksanz, meldet aus Wien: Der Moskauer „Mascha Slowo“ schreibt: Die Entente habe sich entschlossen in Rußland einzugreifen, weil eine deutsche Forderung auf Auslieferung der Schwarzmeerflotte bestanden habe. (?) Ein Auftreten der Entente in Sibirien, an der Murman-Küste und bei Archangel sei zu gewärtigen. Die Sowjet-Regierung werde in diesem Fall Deutschland um Hilfe bitten.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 30. Juni (W.B. Amtlich)
Westlicher Kriegsschauplatz:
In den Kampfabschnitten nördlich der Lys und südlich der Aisne hielt tagsüber erhöhte Artillerietätigkeit an. Am Abend lebte sie auch an der übrigen Front zwischen Yser und Marne auf. Kleiner Infanteriegefecht. Bei starken Vorstößen des Feindes südlich des Durcq und bei erfolgreicher eigener Unternehmung am Hartmannsweiler Kopf machten wir Gefangene.
Leutnant Udet errang seinen 35., Leutnant Böwenhardt seinen 31. Luftsieg. Leutnant Jakob Jakob in den letzten Tagen seinen 20., 21. und 22. Gegner ab.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 30. Juni, abends. (W.B. Amtlich.)
Von den Kampfzonen nichts Neues.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 30. Juni. (W.B.) Amtlich wird verlautbart: Bei Genf und Roberta di Biade versuchten feindliche Erkundungsabteilungen über den Fluß zu setzen. Sonst überall Artilleriekampf wechselnder Stärke.

Wien, 30. Juni. (W.B.) Amtlich wird verlautbart: Unsere Stellung auf der Höhenfläche der Sieben Gemeinden lagen gestern seit 3 Uhr früh um er dem schwachen feindlichen Artilleriefeuer, dem einige Stunden später starke Angriffe gegen den Col del Rosso und den Monte di Bal Bella folgten. Während die gegen den Col del Rosso gerichteten Angriffe von Haus aus erfolglos blieben, vermochte auf dem Monte di Bal Bella der Italiener nach erbittertem Nahkampf in unsere erste Linie einzubrechen, doch wurde er durch Bataillone des ungarischen Infanterieregiments Nr. 131 und des Warasbinder-Regimentes 16 im Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Weitere Angriffversuche sowie Teilvorschiebe gegen den Simeol und bei Astago erlitten in unserem Geschützfeuer. Sonst überall Artilleriekampf wechselnder Stärke.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 30. Juni. (W.B.) Generalstabesbericht vom 30. Juni. Mazedonische Front: Westlich des Ochrida-Seees zerstörten wir durch Feuer mehrere französische Erkundungsabteilungen. Im Cernabogen und zu beiden Seiten des Warbar war das beiderseitige Artilleriefeuer zeitweise heftiger. Westlich des Warbar sah eine unserer Batterien ein großes feindliches Munitionslager in Brand. An mehreren Stellen zwischen Warbar und Tolcan-See Patrouillenzusammenstöße, in deren Verlauf wir Engländer zu

Gefangenen machten. Westlich des Dardar schossen wir ein feindliches Flugzeug ab, das hinter den feindlichen Linien niedersiel.

Paris wird nervös!

Berlin, 30. Juni. Georges Bonnier schreibt im „Gau-lots“ vom 21. Juni: In der allerbesten Absicht üben die Abgeordneten des Seine-Departements eine befugende Tätigkeit aus. Seit drei Tagen sind die Zeitungen mit Aufzählung derjenigen Maßnahmen angefüllt, die unsere Abgeordneten ergreifen, um nötigenfalls die Räumung von Paris sicherzustellen. Das Ergebnis ist bereits, daß diese Herren in dem Streben, die Pariser Bevölkerung in Sicherheit zu versetzen, sie alsbald über alle Risiken alarmiert haben. Das konnte gar nicht ausbleiben. Man mag auseinandersehen so viel man will, daß diese in Aussicht genommenen Maßnahmen nichts anderes als Vorsichtsmaßnahmen für einen wahrscheinlich nicht eintretenden Fall sind, — die öffentliche Meinung bleibt doch ungläubig. Aus dem Nachdruck, mit dem man von den Schrecken der „unwahrscheinlichen“ Beschießung spricht, schließt sie auf das mittlere Verhalten der unvermeidlichen Beschießung, und so habe ich gestern in vielen Unterhaltungen den Eindruck erhalten, daß die Mitteilungen der Pariser Abgeordneten an die Presse den Mut eines erheblichen Teiles der Pariser Bevölkerung mehr herabgedrückt haben als der deutsche Vormarsch auf Compiègne. Man muß natürlich Vorkehrungen auch für den schlimmsten Fall treffen, und es mag das auch Pflicht der Pariser Abgeordneten sein. Aber man soll es schweigend tun und sich nicht mit jeder Maßnahme laut brüsten.

Fieberhafte Schanzarbeit der Engländer.

Paris, 30. Juni. Aus Paris erfährt der „Corriere della Sera“: Die Sperrstellungen von Amiens und Hazebrouck seien durch die verbündeten Truppen nach den Regeln der modernen Befestigungskunst auf stärkste ausgebaut worden. Die Engländer hätten, unterstützt von Amerikanern, Belgiern und Portugiesen Tag und Nacht gearbeitet. Man habe die Zahl der Gräben verdreifacht und überall zementierte Stützwerke mit einem Netz von Stachel- und Drahtgittern angelegt. Auch die Zahl der Geschütze wurde gewaltig erhöht. Durch die fortgesetzte eintreffenden amerikanischen Truppen werde die Zahl der verfügbaren Einheiten dauernd verstärkt.

Die militärische Hilfe der Jantkes.

Washington, 30. Juni. (W.B.) Weiter. In einem Aufruf, den der Provisorische Senat veröffentlicht, wird bekannt gemacht, daß im Juli in Washington eine erhöhte Mobilisation stattfinden werde. In Verbindung mit einem anderen Aufruf, der vom 22. 7. ab die Mobilisierung von 220 000 Mann anordnet, werden im Juli im ganzen 367 000 Mann dem bürgerlichen Leben entzogen werden, d. h. mehr als bisher, seitdem die militärische Dienstpflicht in Kraft getreten ist.

Rotterdam, 30. Juni. (W.B.) Die amerikanischen Behörden haben die neutralen Zeitungsberichterstatter ein, sich vollständig von den umfassenden Kriegsvorbereitungen der Amerikaner in Frankreich zu überzeugen. Der Berichterstatter des „Riennois“, Courant, meldet nun seinem Blatt aus Frankreich, er sei nach dem, was er bisher in Frankreich sah, davon überzeugt, daß jetzt die amerikanische Periode des Krieges begonnen habe. Frankreich sei mit Amerikanern und amerikanischem Einfluß durchsetzt. Ein Franzose sagte dem Berichterstatter, daß die Amerikaner die Franzosen besser verstanden als die Engländer. Die Franzosen seien ganz begeistert von den Amerikanern und ihren militärischen Eigenschaften. (??) Der Berichterstatter schildert dann die ausgedehnten amerikanischen Kriegsanlagen hinter der Front.

Im Gegensatz zu den amerikanischen Reklamemeldungen über die Zahl der in Frankreich gelandeten amerikanischen Truppen meldet der Militärkritiker des „Berliner Bundes“: Man werde mit etwa 500 000 amerikanischen Streitkräften rechnen können, von denen vielleicht die Hälfte selbständig sei.

Die Verwilderung der Jugend.

Reichstagsabgeordneter Dr. Müller-Meiningen hat folgende kleine Anfrage gestellt: „Die Verwilderung der Jugend ist eine der bedauerlichsten Folgen des langen Krieges. Ihre Kriminalität steigt in bedenklicher Weise. Der Mangel an geeigneten Lehrkräften ist einer der Hauptgründe für das Mißlingen der Bekämpfung dieser bedauerlichen Kriegsercheinung. Ist der Herr Reichskanzler bereit, dafür Sorge zu tragen, daß durch Entlassung aller gänzlich unbrauchbaren, unfähigen und arbeitverweigernden Lehrer für Hoch-, Mittel- und Volksschulen sowie der älteren Jahrgänge der Kriegsvorbereitungsfähigen Lehrer den großen Gefahren, die der deutschen Jugend aus den bisherigen Zuständen drohen, entgegengetreten wird?“

Zur Lebensmittelknappheit in England.

Berlin, 30. Juni. „Daily News“ schreibt: In einer Versammlung von Vertretern der führenden Kolonialwaren-, Produkt- und Lebensmittelhändler der wichtigsten Städte des Landes wurden bemerkenswerte Anklagen gegen das Lebensmittelamt erhoben. Die Knappheit sei nicht so sehr den U-Booten zuzuschreiben, als vielmehr einer Politik, die man nur als „tollgewordene Bürokratie“ bezeichnen könne; einer Politik, die eher gestatte, daß Lebensmittel — sogar Zucker — verderben, als daß man diesen erlaube, mit den kontrollierten Vorräten in freie Konkurrenz zu treten. Wenn das Volk wüßte, wieviel von den 40 000 000 Pfund Sterling, die angeblich zum Ausgleich des Brotpreises dienen, an Verwaltungskosten draufgingen, würde es aufstehen und „Hände weg!“ rufen.

Annahme des Friedensvertrages in der rum. Kammer.

Bukarest, 29. Juni. (W.B.) Die in Jassy tagende Kammer stimmte nach kurzer Aussprache dem Friedensvertrage zu. Gegen die Friedensbedingungen sprachen sich drei Abgeordnete und General Averescu aus, der erklärte, daß er zwar als Erster das Wort „Frieden“ an der Front ausgesprochen habe, aber den jetzt abgeschlossenen Frieden nicht anerkennen könne.

Aus der rumänischen Kammer.

Bukarest, 29. Juni. (W.B.) Die Kammer nahm heute nach dem vom Minister des Auswärtigen, Arion, und dem Ministerpräsidenten Marghiloman, gehaltenen Reden einstimmig die Antwort-Adresse auf die Thronrede an. Der Minister des Auswärtigen erklärte, daß die Stunde der Gerechtigkeit geschlagen habe, und daß das Land vom Parlament die Feststellung der Verantwortlichkeiten verlange. Er sagte: Die begangenen Fehler müssen gebüßt und die Verbrechen bestraft werden. Die Regierung ist ferner berufen, eine große Si-

nanzreform durchzuführen, da die Lasten des Krieges drei Milliarden übersteigen und unsere Staatsschuld auf 10 Milliarden angewachsen ist. Wir werden alle Anstrengungen machen und alle Hilfsmittel in Anspruch nehmen, um die Bedürfnisse des Landes zu decken. Der Minister fügte hinzu, daß die Regierung auch die Agrar- und Wasserreform durchführen werde. Die konservative Partei werde alle gegenüber dem Lande eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen suchen. — Der Ministerpräsident erklärte: Ich war gegen den Krieg, weil ich die Geschichte und die Geographie meines Landes kannte und weil ich in dem Plan Rußlands, sich zum Herrn von Konstantinopel zu machen, eine Gefahr für mein Land erblickte. Deshalb blieb ich meinem Standpunkte treu und schloß Frieden, um zu retten, was noch dank dem Kredit zu retten war, dessen ich mich bei denen erfreute, mit denen wir unterhandelten. Der Ministerpräsident stellte fest, daß General Averescu keineswegs die Absicht hatte, zu unterhandeln und Frieden zu schließen, sondern einzig und allein die Dinge zu verschleppen. Das Ergebnis war, daß die Bevollmächtigten ihm die Demobilisierung und den Durchzug deutscher Truppen durch die Moldau aufzwangen. Der Ministerpräsident bestritt sowohl der liberalen Partei als auch der Gruppe Averescu das Recht, von Vessarabien zu sprechen und entwickelte hierauf das Programm der Regierung.

Kereniski.

Berlin, 30. Juni. Das plötzliche Auftauchen Kerenkis in London hat hohe politische Bedeutung. Wo er seit seiner wenig rühmlichen Flucht aus Petersburg geblieben hat, ist noch nicht bekannt. Wahrscheinlich ist es ihm damals gelungen, über Sibirien nach den Vereinigten Staaten von Amerika zu entkommen. In Finnland und Skandinavien hätte er sich nicht so lange verborgen halten können, zumal er hier von den Agenten der Sowjets eifrig gesucht wurde. Der englischen und französischen Regierung ist der Aufenthalt des ehemaligen „Selbstherrschers“ sicher bekannt gewesen. Allein sie hielten es nicht für vorteilhaft, ihn eher aus der Verhaftung aufzuheben zu lassen, als bis er in Rußland gebraucht wurde. Die Stunde scheint nun gekommen zu sein. Nicht deshalb, weil die Sowjet-Republik reif für den Untergang ist. Denn obgleich sie offenbar nur sehr schwach und einem starken Sturm kaum noch gewachsen ist, steht sie jedenfalls viel fester, als es mit Kerenkis Regierung jemals der Fall war. Jedoch handelt es sich für den Weltverband darum, neue Unruhen anzuzetteln, und wenn es geht, auch einen Bürgerkrieg. Dadurch soll die Ostfront Deutschlands bedroht werden, mit dem Erfolg, daß es erhebliche Streitkräfte zum Schutz seiner Grenzen nach Rußland werfen müsse. Wenn es Kerenkis dann tatsächlich gelingen sollte, an der Spitze seiner Verbände die Sowjets in Moskau und Petersburg zu stürzen, so dürfte das dem Weltverband auch recht sein. Inzwischen steht das harte Kampfe voraus. Da Lenin nicht der Mann zu sein scheint, der leicht das Feld räumt, ein neuer Bürgerkrieg muß aber die innere Kraft Rußlands so vollständig schwächen, daß es als militärische „Entlastung“ für England und Frankreich nicht in Betracht kommen kann.

Das Schicksal der Romanows.

Wien, 30. Juni. (U.) Ueber das Schicksal des Zaren laufen in Rußland noch immer widersprechende Gerüchte um. Nach einer Lesart befindet er sich noch immer auf der Dekaterinburg, nach einer anderen wurde er vor der Beschießung der Zesarewitsch von Witten Garbischen nach Moskau in Sicherheit gebracht. Ein drittes Gerücht will wissen, daß nicht aus den Jaren, sondern auf die Barin ein Anschlag verübt und sie verurteilt worden sei.

Kopenhagen, 30. Juni. (W.B.) „Nationaltidende“ richtete aus Anlaß der Gerüchte, daß der russische Kaiserin Witwe in der Arim von der deutschen Militärbehörde die Erlaubnis zur Reise nach Dänemark abgeschlagen worden sei, an den Staatssekretär von Rühlmann eine drohende Anfrage und erhielt folgende Antwort: „Die Mitglieder der früheren russischen Kaiserfamilie, die sich in der Arim aufhalten, also auch die Kaiserin-Witwe, haben selbst nicht gewünscht, eine Veränderung ihrer Lebensweise vorzunehmen oder ihren Aufenthalt dort zu verändern. Die Vermutung, daß der Kaiserin-Witwe die Erlaubnis, nach Dänemark zu reisen, verweigert worden ist, ist also unrichtig.“

Kleine Mitteilungen.

Kopenhagen, 30. Juni. Die Deutsche Werkbundausstellung wurde in Gegenwart des deutschen Gesandten Grafen v. Brockdorff-Rantzau, der Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, von Vertretern der dänischen Regierung und dem österreichisch-ungarischen und türkischen Gesandten, sowie einer großen Anzahl geladener Gäste gestern eröffnet.

Braunschweig, 30. Juni. Der braunschweigische Landtag hat eine Gesetzesvorlage zur Beschlagnahme leerstehender oder unbenutzter Wohnungen für die zwangsweise Einquartierung wohnungsloser Zivilbevölkerung im ganzen Herzogtum angenommen. Ferner hat der Landtag der Landtagswahlreform nach dem Antrag der Kommission fast einstimmig zugestimmt. Die Abgeordneten werden nunmehr aus allgemeinen, gleichen Wahlen, Berufswahlen und Verhältniswahlen hervorgehen.

Bern, 30. Juni. Im Anschluß an die in St. Peter in Rom begonnenen kirchlichen Funktionen mit Gebeten um einen raschen und gerechten Frieden, die jetzt in allen Kirchen der Katholiken gesprochen werden, las Papst Benedikt XV. gestern morgen 2 Uhr in Gegenwart eines kleinen Kreises Eingeladener in St. Peter eine feierliche Messe.

Lugano, 30. Juni. Nach Berichten italienischer Blätter sollen in der vergangenen Woche angeblich österreichische Emmissionäre in der Schweiz fruchtlos den Versuch gemacht haben, mit Vertretern der Entente Verhandlungen anzuknüpfen. (??)

Haag, 30. Juni. Die niederländische Regierung macht bekannt: Die Regierung beschloß, die Ausfuhr von Frühkartoffeln zu genehmigen, nachdem der Inlandsbedarf gedeckt ist. Die Ausfuhr wird nach den Ländern beider kriegsführenden Parteien stattfinden. Von deutscher Seite wurde hierfür die Lieferung von 15 000 T. Steinföhlen während des Monats Juli zugesichert.

Haag, 30. Juni. Im Unterhause fragte King an, ob die britische Regierung bereit sei, die finnische Regierung anzuerkennen. Balfour erklärte, die finnische Regierung sehe so offensichtlich unter deutschem Einfluß, daß die britische Regierung keine Veranlassung habe, die Republik Finnland anzuerkennen.

Cokales und Provinzielles.

— Auszeichnung. Leutnant Dr. Otto Schnurr, bei dem Stab eines Feldartillerie-Regiments, erhielt das Eisener Kreuz 1. Klasse.

Der Juli-Monat. Wir sind in den Reife-monat eingetreten, der uns bei der zu erwartenden günstigen Witterung auch einen großen Fortschritt in der Ernte bringen wird. Kartoffeln und Getreide, Obst und Gemüse werden geerntet werden, und die Nahrungsmittelbeschränkungen können da, wo sie Platz gegriffen hatten, wieder aufgehoben werden. Auch in diesem vierten Kriegsjahr hat sich der Juli als Reife-monat angekündigt. Wo Quartiere und Verpflegung vorhanden sind, da wird auch von regem Besuch und noch stärkeren Ankündigungen von Gästen für den Hochsommer berichtet. — Mit dem 1. Juli begann vor zwei Jahren die gewaltige Schlacht an der Somme, für welche Franzosen und Engländer alle ihre Kräfte aufboten hatten. In den Heeresbefehlen des französischen Marschalls Joffre und seines englischen Kollegen Haig und in den Erlassen des Königs Georg von England und in den Reden der Entente-Minister wurde der Sieg als unbedingt sicher prophezeit. Bis zum Rhein sollte vorgestoßen werden. Es ist bekannt, daß auch diese für den Feind unendlich verlustreiche, als Monate hindurch erstreckende Sommeschlacht nichts von allem brachte, was erwartet wurde. Im Osten wurde trotz aller Anstrengungen der russischen Generäle Brusilow und Kornilow der Zusammenbruch der Streitkräfte des Jaren immer mehr vollendet. — Vor zwanzig Jahren, am 30. Juli 1898, starb Bismarck. 1914 war dieser Tag der letzte Friedenstag. In den Abendstunden erfolgte die kaiserliche Proklamation über den drohenden Kriegszustand, nachdem der Despatcheswechsel zwischen dem deutschen Kaiser und dem russischen Zaren refusatlos verlaufen war. Am 31. Juli fährt sich zum vierten Male der Mobilisierungstag.

— 25-jähriges Bestehen des Kindergottesdienstes. Eine schöne und erinnerungsreiche Feier fand hier am gestrigen Sonntag statt; es galt, das 25-jährige Bestehen des Kindergottesdienstes zu feiern, schlicht, doch würdig und eindrucksvoll im Sinne der heiligen Zeit. Schon im Hauptgottesdienste hatte Herr Dekan Christian aus Bielefeld, von seiner früheren Amtstätigkeit in Dillenburg noch wohl bekannt, der Jubiläumsfeier mit herzlichen Worten gedacht. Am Nachmittag zog die große Schar der Teilnehmer am Kindergottesdienst im geschlossenen Zuge nach der Kaiserlinde. Dort entwickelte sich bald ein froh bewegtes Leben und Treiben — es war ein Festtag der Jugend, an dem aber auch die Eltern, Angehörige und sonstige Gäste mit Freude sich beteiligten. Das sonntägliche Wetter des letzten Junitages verkündete die Veranstaltung im Freien, inmitten prägender Naturschönheit, und sunnige Ansprachen wurden von den Herren Dekan Christian und Pfarrer Wansa an die Versammlung gerichtet, die aus von Vorträgen des gemischten Chors stimmungsvoll erhoben wurde. Alle Beteiligten werden die Erinnerung an diesen Feiertag gern und dauernd bewahren, und auch ein verteiltes Gedenkbild wird vereinst von ihm noch Kunde geben.

— Der unmittelbare Postverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika ist unterbrochen. Nach einer Mitteilung des amerikanischen Roten Kreuzes „ist jegliche Korrespondenz zwischen Amerika einerseits und Deutschland und Österreich-Ungarn andererseits, sei es direkt oder indirekt — ausgenommen die Kriegesgefangenenpost — strengstens verboten. Den Personen, welche diese Bestimmung übertreten, droht in Amerika Gefängnisstrafe“. Es ist jedoch eine beschränkte Nachrichtenvermittlung durch das Rote Kreuz zugelassen. Die Zentralauskunftsstelle für Auswanderer in Berlin, Am Markt 12, nimmt kurzgefasste, nicht in Briefform gehaltene Anfragen zur Weiterleitung entgegen, die den betreffenden Angehörigen in den Vereinigten Staaten, gleichwie in Kanada und Südamerika persönliche, nicht geschäftliche Nachrichten mitteilen oder über deren Aufenthalt oder Besuchen Auskunft erteilen.

— Handwerker- und Kreditfragen. Wie aus Köln gemeldet wird, begannen dort am Sonnabend unter zahlreicher Teilnahme die Verhandlungen des 14. deutschen gewerblichen Genossenschaftstages, denen Freitag nachmittags Sitzungen der Ausschüsse für Kredit- und Handwerker-Genossenschaften vorausgegangen waren. In diesen sprach Direktor Bröckling-Königsberg über Geschäftsführung und Verwaltung der während des Krieges neugegründeten Handwerker-genossenschaften. Direktor Rorhaus-Berlin empfahl die Zusammenarbeit zwischen Kredit- und Handwerker-genossenschaften; er verlangte gesetzliche Maßnahmen zur Abwehr der Vorkaufsbestrebungen der Syndikate und Händlervereinigungen.

— Eine Verkehrskonferenz in Wiesbaden. Die Verkehrsminister der Bundesstaaten mit Eisenbahnbefehl waren am 28. und 29. d. M. in Wiesbaden zusammengetreten, um Vereinbarungen vorzubereiten, die weitergehende einheitliche Einrichtungen und Maßnahmen auf dem Gebiete des Betriebes und Verkehrs der Eisenbahnen sowie die Ausschaltung jeglichen Wettbewerbes auf den Staatsbahnen zum Ziele haben. Die Verhandlungen, die unter dem Zeichen hundertförmigen Entgegenkommens geführt wurden, sollen alsbald fortgesetzt werden.

Riedernhausen i. L., 29. Juni. Im Gasthaus von Sternberger haben zwei Soldaten, die dort nächtigten, ihre Gastzimmer aller Betten, Teppiche und Vorhänge beraubt. Als die Wirtin morgens die Zimmer betrat, waren die Vorhänge mit ihrem Raube längst über alle Berge.

Julda, 30. Juni. Im jüdischen Museum ist eine Kriegsnote-Ausstellung eröffnet worden, die von etwa 1000 deutschen Städten „besucht“ ist. Die feierliche Schau dürfte die erste ihrer Art in Deutschland sein.

Uermischtes.

— Hindenburg ist Großvater geworden! Die Geburt eines gefunden, in Lüneburg zur Welt gekommenen Töchterchens zeigen, laut „Nat.-Ztg.“, „in dankbarer Freude“ an: Christian v. Penz, Rittmeister und Adjutant, und Annemarie v. Penz, geb. v. Hindenburg. — Rittmeister v. Penz, damals Oberleutnant im Dragoner-Regiment Nr. 16, dessen Garnison Lüneburg ist, vermählte sich am 21. November 1912 zu Hannover mit dem am 19. November 1891 zu Berlin geborenen Fräulein Annemarie v. Benedendorff und v. Hindenburg, der jüngeren der beiden Töchter des Feldmarschalls.

— Die ersten Frühkartoffeln, die sogenannten „Hünla“, wurden Ende Juni in Vamberg auf den Markt gebracht und fanden reißenden Absatz. Man bezahlte 40—45 Pfennig für das Pfund. Der gelegentliche Preis gilt erst vom 1. Juli ab.

— Das „spanische Fieber“. Die vielbesprochene geheimnisvolle Krankheit in Spanien, die so großes Aufsehen erregte, scheint tatsächlich auch in Deutschland Eingang gehalten zu haben. In Mainz und Wiesbaden, sowie in anderen Städten — soeben treffen auch aus Nürnberg und Dresden derartige Meldungen ein — ist eine Anzahl Personen unter Mattigkeit, Gliederschmerzen und Fiebererscheinungen erkrankt. Es handelt sich allem Anschein nach

Ich ersuche unter Hinweis auf meine Kreisblatts-Bekanntmachung vom 4. Dezember 1888 (Kreisblatt Nr. 145) zu prüfen, ob die Voraussetzungen, unter denen die Auszahlung des Pflegegeldes erfolgt bei den betreffenden Waisen noch vorliegen. Bejahendenfalls ist die auf der Pflegegeblatts vorgezeichnete Bezeichnung unterschriftlich zu vollziehen, das Dienstiegel beizusetzen und alsdann die Liste umgehend zurückzusenden. Undernfalls ist sofort Bericht zu erstatten.

Ich mache noch darauf aufmerksam, daß die Listen von den Verpflegern in der letzten Spalte noch nicht unterschrieben werden dürfen.

Dillenburg, den 26. Juni 1918.

Der Königl. Landrat.

Blut rotlaufkranker Schweine.

Nach § 33 Nr. 9 der Ausführungsbestimmungen A zum Fleischbeschaffengesetz ist bei Rotlauf der Schweine, wenn eine erhebliche Veränderung des Muskelgewebes oder des Fettgewebes besteht, der ganze Tierkörper, einschließlich des Blutes, als gesundheitlich untauglich anzusehen. In den übrigen Fällen von Rotlauf gilt der Tierkörper als bedingt tauglich (§ 37 zu III Nr. 2 a. a. O.), jedoch ist auch dann das Blut zu vernichten (§ 35 Nr. 11 a. a. O.). Die unschädliche Beseitigung des Blutes bei bedingter Tauglichkeit des Fleisches ist aus veterinärpolizeilichen Gründen vorgeschrieben, weil durch das Blut rotlaufkranker Schweine der Rotlauf verbreitet werden kann. Da jedoch die im Blut enthaltenen Ansteckungsstoffe durch Verschüttungen, Weggießen usw. verhütet werden.

Um eine vermehrte Heranziehung von Blut für Zwecke der Zubereitung zu ermöglichen, haben die Herren Minister des Innern und für Landwirtschaft, Domänen und Forsten im Einvernehmen mit dem Herrn Reichskanzler bestimmt, daß während der Dauer des Krieges das Blut der wegen Rotlaufs für bedingt tauglich erklärten Schweine unter der Bedingung als Nahrungsmittel für Menschen freigegeben ist, daß es nur in abgekochtem Zustand zum Verzehr gelangt. Die Polizeibehörden und die Beschauer haben für die Einhaltung dieser Bedingung zu sorgen und darüber zu wachen, daß eine Weiterverbreitung des im ungekochten Blute enthaltenen Ansteckungsstoffs durch Verschüttungen, Weggießen usw. verhütet wird.

In Fällen von Rotlauf, in denen der ganze Tierkörper als gesundheitlich zu behandeln ist, muß nach wie vor auch das Blut unschädlich beseitigt werden.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, die Fleisch- und Schlachthausbesitzer hierauf noch besonders hinzuweisen.

Dillenburg, den 24. Juni 1918.

Der Königl. Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich ersuche Sie, in Gemeinschaft mit den Wirtschaftsausschüssen dafür zu sorgen, daß die in Ihren Gemeinden vorhandenen landwirtschaftlichen Kriegsgesangenen, die etwa nicht voll beschäftigt sind, zur Mithilfe in anderen landwirtschaftlichen Betrieben herangezogen werden.

Dillenburg, den 28. Juni 1918.

Der Königl. Landrat.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamt zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Helfer für die Etappe!

In dem gewaltigen, von unserem Heere

besezten feindlichen Gebiet

werden zur Verwendung bei Militärbehörden in erhöhtem Maße

zahlreiche Hilfskräfte benötigt.

Das Interesse des Vaterlandes verlangt, daß taugliche und entbehrliche Kräfte der Heimat sich zu diesem Etappen- und Hilfsdienst stellen. Zahlreiche Kriegsverwendungsfähige Militärpersonen müssen im besetzten Gebiet noch für den Dienst an der Front freigestellt werden.

Die Lebensbedingungen im besetzten Gebiet sind durchaus günstig. Neben reichlicher freier Verpflegung und freier Unterkunft wird gute Entlohnung gewährt. Auch ist Gelegenheit zur Beschaffung billiger Bekleidung gegeben. Und was bedeutet die Notwendigkeit, sich in fremde Verhältnisse einzugewöhnen, gegenüber dem Maß von Opfern und Entbehrungen, das unsere Krieger seit Jahren freudig ertragen!

Männliche Hilfskräfte jeden Alters, auch Jugendliche, können, wenn sie geeignet befunden werden, Beschäftigung im besetzten Gebiet im Westen finden und zwar für Arbeitsdienst jeglicher Art, Boten- und Ordonnanzdienst, sowie als Schreiber, Buchhalter, Kaufleute, Verkäufer, Lagerverwalter, Aufsichtsführer, Handwerker jeder Art.

Personen mit französischen und flämischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Wehrpflichtige können nicht angenommen werden, mit Ausnahme der 50 Prozent oder mehr erwerbsbeschränkten Kriegsschädigten.

Als Entgelt wird gewährt:

Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche- und Lazarettbehandlung sowie angemessene Barvergütung.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an eine bestimmte Bestimmungsorte wird ein „vorläufiger Dienstvertrag“ geschlossen. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst im Aufstellungsvertrag selbst festgesetzt werden. Die richterliche nach Art und Dauer der Arbeit sowie der Leistungsfähigkeit des Betroffenen. Eine auskömmliche Vergütung wird zugesichert. Falls Bedürftigkeit vorliegt, werden außerdem Zulagen für die in der Heimat zu versorgenden Familienangehörigen gewährt.

Die Versorgung derjenigen, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden, ist besonders geregelt.

Bedingungen nehmen entgegen für Stadt und Kreis Wehr- und Militärbezirkskommando Wehr- und Hilfsdienststellen Wehr- und Heerbezirke, dabei sind vorzulegen: Einwohner-Militärpapiere, Beschäftigungsaussweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls Wehrscheine. Es ist anzugeben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Eine vorläufige ärztliche Untersuchung erfolgt kostenlos bei dem Bezirkskommando. Jeder Bewerber hat sich den erforderlichen Schutzimpfungen zu unterziehen.

Kriegsamtstelle Frankfurt a. M.

Robert Rebisch
Margarete Rebisch
geb. Muckow
Kriegsgefahr
Wilhelmsburg Elbe 4, den 27. Juni 1918.

Lebensmittel.

Dienstag, den 2. Juli:
Verkauf von **Butter** auf
Abchnitt 12 der Ferkelkarten.
Von **Donnerstag, 4. Juli**
an Eier auf Abchnitt 11 der
Ferkelkarten; **Gruppen** auf
Abchnitt 12, **Weizengries**
auf Abchnitt 13, **Beringe**
auf Abchnitt 14 der Lebens-
mittelkarten. **Marmelade**
frei verhältlich.

Dillenburg, 29. Juni 1918.
Der Magistrat.

Futtermittel.

Dienstag, den 2. Juli
Verkauf von **Mahnerfutter**
von 8-11 Uhr vorm. gegen
Barzahlung in der Schulstr.
Dillenburg, 29. Juni 1918.
Der Magistrat.

Altenheimverband,

Ortsgruppe Dillenburg.

Am 3. Juli, abends 8^{1/2} Uhr

Verammlung

in der Drantenbrauerei. Vor-
trag des Herrn Gonnasial-
direktors Dr. Endemann:
„England“.

Achtung!

Große Läuferichweine,
bei mir keine Wucherpreise.
Wer billig und zu reellem
Preis erhaltliche **Zucht-**
schweine kaufen will, komme
jeden Montag nach **Eilern**.
Für Schweinezüchter u. Wie-
derverkäufer günstige Gelegen-
heit. Verleude gegen Nach-
nahme billigst. (2173)

Friedrich Schüss,

Viehändler, Eilern.

Altenkümer

jeder Art, Möbel, Bilder,
Kügel u. dergl. kauft **Müller,**
Parkstr. 18 Frankfurt/M.

Frachtfuhrwerk

für ca. 4 Pferde gesucht. An-
gebote unter N. 2382 an die
Geschäftsstelle.

Bauarbeiter

jeder Art stellt dauernd ein

Baubüro Sering,

Niederdresselndorf.

Zwei

Hilfsdienstpflichtige

zur Ausübung des Feld-

schutzes gesucht. 2382

Magistrat

der Stadt Dillenburg.

Zum Käsen der

städt. Ziegenherde

geeignete Persönlichkeit (auch

Wirtin) gesucht. 2383

Magistrat Dillenburg.

Junger Mann,

18 Jahre alt, voraussichtlich
militärfrei, welcher d. Siegen.
Handelschule besuchte u. gute
Zeugnisse besitzt.

Sucht Stellung.

Schriftliche Angebote unter

N. 2386 an die Geschäfts-

stelle dir. Hg.

Suche zum 1. Okt. größere

Wohnung,

wie schon früher angedeutet.

Angeboten baldigst erbeten.

Prof. Vorch.

5-Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten.

Bahnhofstr. 3.

Büro-Gehilfe oder -Gehilfin

mit guter Schulbildung und flüßiger deutscher Handschrift
gesucht. Angebote mit selbstgeschriebenen Lebenslauf und
Gehaltsansprüchen an den

Magistrat der Stadt Dillenburg.

Dankagung.

Für die wohlthunenden Beweise herzlicher Teil-
nahme während der langen Krankheit und bei dem
Scheiden unserer lieben Entschlafenen, besonders
der Schwester Karoline für ihre liebevolle Pflege,
dem Herrn Pfarrer Banja für seine trostreichen
Worte, sowie für die vielen Spenden und das
Grabgeleit sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Namens der trauernden Angehörigen

Johann Schneider.

Dillenburg, den 1. Juli 1918.



Am Dienstag, den 25. Juni 1918 erlitt den Fliegertod auf dem Flugplatz
zu Halle im Alter von 24 Jahren unser lieber fröhlicher Junge, unser guter
Bruder

Rudolf Jung,

Leutnant d. R. im 1. Nassauischen Feld-Artillerie-Regt. 27 „Oranien“,
kommandiert zur Flieger-Ersatz-Abteilung 14,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Commerzienrat **Gustav Jung**

Hermine Jung geb. Vogel

Hermine Jung

Gustav Jung, Leutnant d. Ref.

a. St. im Felde

Luise Jung

Oscar Schulz, Oberleutnant d. Ref.

a. St. im Felde

Marie Jung

Gretel und Vifal Jung.

Strahersbach, den 29. Juni 1918.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. Juli 11^{1/2} Uhr vom Eltern-
haufe aus in **Neuhütte** bei Strahersbach statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höflich absehen zu wollen.



Am 21. Juni starb den Heldentod für das Vaterland unser lieber
Amtsgenosse, der

Amtsrichter Wilhelm Ritter

in Dillenburg,

Hauptmann der Ref. u. Balaisonskommandeur im Inf.-Regt.
Nr. 81, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. u. 2., des Kgl. Sächs.
Albrechts-Ordens 1 mit Schwertern u. des Fürstl. Lippe'schen
Kriegsverdienstkreuzes.

Erst acht Monate lang hatte er in seiner ersten Richterstellung gewirkt, als
ihn der Krieg in's Feld rief, und doch hat diese kurze Zeit genügt, ihm durch
seine Tüchtigkeit, seinen festen Charakter und sein frisches und lebenswirdiges
Wesen außer der Anerkennung seiner Vorgesetzten die Hochachtung und Freundschaft
der Kollegen und aller derer zu erwerben, die mit ihm in Berührung
kamen. Wie sehr er auch als Soldat seinen Mann gestanden hat, bezeugen die
ihm verliehenen Auszeichnungen. Reiche Hoffnungen geben mit ihm dahin
und uns bleibt nichts als die Trauer und das ehrende Andenken, das wir ihm
bewahren werden.

Vimbung, den 29. Juni 1918.

Der Präsident, der Erste Staatsanwalt und die Richter und
Staatsanwälte des Landgerichtsbezirks Vimbung.